



KRIEGERIN DES LICHTS

WARRIOR OF LIGHT A GUERRERA DA LUZ

EIN FILM VON MONIKA TREUT



EINE HYENA FILMS PRODUKTION

INHALT

Credits	SEITE 3
Festivals	SEITE 3
Synopsis	SEITE 4
Langinhalt	SEITE 4
Pressestimmen	SEITE 5
Favelas und Straßenkinder	SEITE 6
Wer ist Yvonne Bezerra de Mello?	SEITE 8
YVONNE'S KIDS by Stephen Buckley in: Washington Post Foreign Service, Montag, 11. Juni 2001	SEITE 9
Das Projekt Uerê	SEITE 11
Interview mit Monika Treut	SEITE 12
Filmbiografie Monika Treut	SEITE 17
Filmbiografie Elfi Mikesch – Kamera	SEITE 18
Filmbiografie Andrew Bird – Schnitt	SEITE 18

KRIEGERIN DES LICHTS ist im Vertrieb der **Filmwelt Verleihagentur GmbH**

www.filmweltverleih.de

Herzogstr. 60, 80803 München

TELEFON (089) 27 77 52-0 FAX (089) 277 77 52-11

E-MAIL info@filmweltverleih.de

PRESSE Doris Bandhold

E-MAIL d.bandhold@hamburg.de MOBIL (0179) 652 15 76

CREDITS

KRIEGERIN DES LICHTS | WARRIOR OF LIGHT | A GUERRERA DA LUZ

Deutschland 2001, 90 Minuten, Farbe, 35mm, Dolby SR, 2.704 Meter, 1:1.37, 25 B/Sek.

ORIGINALFASSUNG englisch und portugiesisch mit englischen UT

DEUTSCHE FASSUNG englisch und portugiesisch mit deutschen UT

KAMERA Elfi Mikesch

PRODUKTIONSLEITUNG Madeleine Dewald

MUSIK Jack Motta

REGIEASSISTENZ Luciana Martha

TON Andreas Pietsch

BUCH UND REGIE Monika Treut

SCHNITT Andrew Bird

PRODUZIERT VON Hyena Films Hamburg

GEFÖRDERT VON Filmförderung Hamburg GmbH und Filmbüro NW

WELTPREMIERE Internationales Filmfestival Toronto, 13. September 2001

EUROPAISCHE PREMIERE IFF Berlin (Panorama) Februar 2002

MIT Yvonne Bezerra de Mello, Alvaro Bezerra de Mello, Isabel Loeffgren, Lucia Cavalcanti, Luciana Martha, Ayrton S. Ribeiro, Dr. med Evelyn Eisenstein, Paolo Longo, Campos, Amarylis Vianna, Rodrigo da Silva, Fernanda Gorette und den Kinder von Projeto Uerê, vor allem Tiago, Vanessa, Rodrigo, Jessica, Joice und Pamela.

© Hyena Films, 2001, www.hyenafilms.com

FESTIVAL-EINLADUNGEN (Stand Dezember 2001)

Toronto International Filmfestival

Festival International Nouveau Cinema Nouveaux Medias, Montreal

Internationale Filmfestspiele Berlin

Palm Springs International Filmfestival

Images of the 21st Century, Thessaloniki Documentary Festival

Philadelphia World Filmfestival

Internationales Filmfestival Jerusalem

GANZ SPEZIELLEN DANK AN

Jürgen Schaum, Chroma TV, Hamburg

Doris Bandhold

Werner Grassmann

Matthias Kahrs

Korff-Stiftung, Frau Deuschle

Wibo de Groot

Sebastian Hartz

Jens Osterloh – Galerie 22, Hamburg

Luciana Martha

Christian Matern

Bob Crites, Student Helping Street Kids International www.helpthekids.org

Projeto Uere www.projetuere.org.br



SYNOPSIS

KRIEGERIN DES LICHTS porträtiert Yvonne Bezerra de Mello und ihre Arbeit mit den Straßenkindern in Rio. De Mello ist eine international ausgezeichnete Menschenrechtlerin, Bildhauerin und Schriftstellerin, die sich politisch für die Rechte der Kinder engagiert.

Durch das weltweite Medienecho auf die Hinrichtung von 8 Straßenkindern durch Polizisten vor der Candelaria Kirche in Rio 1993 wurde Yvones Engagement für die ausgestoßenen Kinder und Jugendlichen über die Grenzen Brasiliens hinaus bekannt. Allerdings brachte es sie in Konflikt mit der Oberschicht ihres Landes, da sie selbst zur Elite gehört: studiert hat sie an der Sorbonne, sie spricht sechs Sprachen und ist verheiratet mit einem reichen Hotelier. De Mellos furchtlose Arbeit für die Straßenkinder mündete im Aufbau der Organisation „Projeto Uerê“ (U-erê = „Kinder des Lichts“) im Slum von Maré im Norden Rios. Dort lernen einige der ärmsten Kinder der Stadt aus dem Teufelskreis von Gewalt, Drogen und Krankheit auszubrechen.

LANGINHALT

Rio de Janeiro, die „schönste Stadt der Welt“: Karneval, Lebensfreude, Farbenpracht und aufregende Sambaschönheiten, die durch die Straßen tanzen – und mitten drin die „Kinder des Lichts“ (U-erê) aus der Favela von Maré, die mit ihrer Patronin Yvonne Bezerra de Mello am Umzug teilnehmen. Aber nur einen Steinwurf entfernt, verwandelt sich die vertraute Kulisse aus Zuckerhut und Palmenstrand in eine trübe Kloake. Lebensfreude und Existenzkampf, Touristenattraktion und armseliges Leben, glänzender Schein und finsterer Albtraum sind die extremen Pole, zwischen denen sich die international ausgezeichnete Künstlerin, Autorin und Menschenrechtlerin Yvonne de Mello bewegt. In ihrer Person und ihrer Arbeit mit den verstoßenen Kindern verdichtet sich die widersprüchliche Komplexität Brasiliens.



Welche Lebenserfahrungen verbergen sich hinter dem unerschrockenen und selbstbewußten Einsatz dieser „Kriegerin des Lichts“, die in einem bürgerlichen Milieu lebt, mit Strandwohnung und Wochenendvilla, eigenem Pferd und geräumigem Künstleratelier? Familienmitglieder und Freunde geben Auskunft. Yvonne spricht über ihre Motive, ihre politische Philosophie und wegweisende Erlebnisse. Dokumentarisches Material erhellt Etappen ihres außergewöhnlichen Lebens. Eine vielschichtige Persönlichkeit entfaltet sich, die das gesicherte Leben im Luxus ebenso kennt wie die Überlebensformen im Teufelskreis von Armut, Gewalt, Drogen, sexuellem Mißbrauch und Unwissenheit. Sie ist ein multipler Charakter, und nur weil sie ihre verschiedenen Facetten zu trennen weiß, kann sie ohne Schuldgefühle den Armen helfen und ohne Askese ihr bourgeoises Leben führen.

Yvonne hatte sich schon länger für Straßenkinder engagiert, den schwächsten Außenseiter des urbanen Lebens, die die brasilianische Gesellschaft wie Abfall beseitigen will, als sich das Massaker vor der Candelaria-Kirche ereignet. Die dramatischen Ereignisse im Juli 1993, als acht Kinder von der Militärpolizei erschossen wurden, haben sie zu jener „Kriegerin“ werden lassen, die in Brasilien heute heftig umstritten ist – von den Armen geachtet und geliebt, von vielen Reichen abgelehnt und gehasst. Aus der Erkenntnis heraus, dass nur Bildung und Ausbildung den Kindern eine Perspektive geben können, organisierte Yvonne verschiedene Projekte, die bei den Kindern eine „Revolution des Bewußtseins“ in Gang setzen sollen.



In der Favela von Maré verwirklicht Yvonne im „Projeto Uerê“ dies politisch-pädagogische Programm. Hier leben die Kinder unter extremen Bedingungen. Das Leben in der Favela ist vollkommen marginalisiert, die Menschen lassen sich von einem Tag zum Tag treiben. Der Alkohol füllt den Magen und läßt das Gehirn dumpf werden. Doch auch in diesem Dahindämmern gibt es Licht. Und gerade am Schicksal der Kinder wird deutlich: Noch in der größten Armut gibt es die Hoffnung auf ein besseres Leben.



Tiago

Die „Kinder des Lichts“ erzählen freimütig über ihr Leben, über ihre Qualen und Glücksmomente, ihre Ängste und Sehnsüchte: Tiago überlebte als Sechsjähriger das Candelaria-Massaker. Der 13-jährige, HIV-positive Junge trägt als Schuhputzer wesentlich zum Unterhalt der zehnköpfigen Familie bei und träumt davon, Automechaniker zu werden. Vanessa, ein begabtes, lernbegieriges Mädchen sehnt sich nach einem Leben ohne Leid und hofft später Anthropologin zu werden. Die Schwestern Pamela, Joice und Jessica erfahren nur in Yvones sicherem Haus, daß das Leben nicht nur aus Gewalt, Trunksucht, Hunger und Vergewaltigung besteht. Hin- und hergerissen zwischen Verzweiflung und Lebenslust, zwischen alltäglich erlebter Brutalität und liebevoller Zuwendung in „ihrem“ Projekt, gewähren sie einen Einblick in ihre komplexen kindlichen Persönlichkeiten.



Vanessa

PRESSE- UND ANDERE STIMMEN

anlässlich der Weltpremiere beim Internationalen Filmfestival Toronto

“Turning from cutting-edge sexual politics to urban social activism, Monika Treut profiles Rio de Janeiro-based human rights crusader Yvonne Bezerra de Mello in upbeat, inspirational docu WARRIOR OF LIGHT. Universally embraceable subject matter, coupled with helmer’s sterling rep as benevolent booster of humanistic pioneers, ensures strong fest demand, good arthouse biz and a healthy life in ancillary.” EDDIE COCKRELL, VARIETY.

“Another hot documentary from Germany’s Monika Treut ... equally strong and consistent with her previous work.” CYBERFILMNET

“Well-told, well-edited, well-made.” JAN ROFEKANP, FILMS TRANSIT, MONTREAL

“Treut’s most accomplished documentary to date.” DIMITRI EIPIDES, LEITER DES INTERNATIONALEN DOKUMENTARFILMFESTIVALS THESSALONIKI

“Astutely political, intelligent, courageous and infinitely energetic, de Mello is a charismatic and inspirational subject for a documentary. WARRIOR OF LIGHT explores both the difficulties and the beauties of activist work. As a documentary filmmaker, Treut consistently celebrates the vibrant sprits of her subjects without either sentimentalizing or aggrandizing them, and thus allows the audience to share their essential humanity.” KAY ARMATAGE, TORONTO FESTIVAL



FAVELAS UND STRASSENKINDER

Die föderative Republik Brasilien kennt erst seit 1989 freie und geheime Wahlen, bis 1985 war es eine Militärdiktatur. Das fünftgrößte Land der Welt hat ca. 172 Millionen Einwohner und ist 92 mal so gross wie seine ehemalige Kolonialmacht Portugal. Die Hauptstadt ist Brasilia. Der Präsident ist Fernando Henrique Cardoso (Mitte-Bündnis). Die Hauptsprache ist portugiesisch, daneben gibt es indianische Sprachen.

Religion: ca. 75% sind römisch-katholisch, ca. 10% Protestanten

Minderheiten: Naturreligionen, Moslems, Juden, Buddhisten

Der Analphabeten-Anteil liegt bei ca. 20%.

Die Hauptindustrie: Textilien, Chemie, Zement, Eisen, Flugzeug- und Auto-Industrie, Soja Bohnen, Orangensaft, Rindfleisch, Kaffee, Zucker

Haupthandelspartner: EU, Zentral- und Südamerika, Asien, USA

Die Schere zwischen Arm und Reich: In der entwicklungspolitischen Definition gilt Brasilien als Schwellenland. Die Größe der brasilianischen Volkswirtschaft, der Reichtum an Bodenschätzen und Land, die diversifizierte Produktionsstruktur und der hohe Grad der Industrialisierung des Landes sind Faktoren, die zwar auf eine erfolgreiche Entwicklung hindeuten, die jedoch über die ausgeprägten inneren Disparitäten hinwegtäuschen.

In kaum einem anderen Land sind die Kontraste zwischen Arm und Reich, zwischen moderner Industrialisierung und kolonial-feudalen Landwirtschafts- und Besitzstrukturen so krass. Nach Angaben der UNO lebt fast die Hälfte der brasilianischen Bevölkerung in absoluter Armut. Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 172 Millionen (2001) ist Brasilien eines der Länder mit der größten Zahl von in Armut lebenden Menschen. 43,5% der Menschen fristen ihr Dasein mit einem Einkommen von weniger als 2 US Dollar pro Tag. Die Lage dieser Menschen unterscheidet sich kaum von derjenigen der Ärmsten in anderen Teilen der Welt. So sind z. B. über eine Million Kinder unter 5 Jahren unterernährt. Die sanitäre, Gesundheits- und Nahrungsmittelversorgung ist für die Mehrheit der Bevölkerung mangelhaft, und Bildung ist ein Privileg für wenige.

Brasilien ist zwar die achtgrößte Industrienation der Welt, rangiert jedoch gemäß dem Index der menschlichen Entwicklung der UNO von 1995 an 62. Stelle. Ein Großteil der Ärmsten Brasiliens lebt in den Elendsvierteln der großen Städte, in den sogenannten Favelas.

Mit dem Ende des Krieges zwischen Brasilien und Paraguay (1864-1870) und der Abschaffung der Sklaverei begann die Entstehung der Favelas von Rio. Die aus dem Krieg zurückgekehrten, meist schwarzen Soldaten und die freigelassenen Sklaven siedelten sich auf den unbebauten Hügeln im Stadtbereich an. Zunächst bauten die Bewohner dort Zuckerrohr und Bohnen an, hielt Kleinvieh und versuchte, so gut es ging, zu überleben. Mit zunehmender Landflucht wuchsen auch die Favelas.

Rio ist die klassische Favelastadt Brasiliens. In Rio existieren heute ca. 560 Favelas mit etwa 1,5 Millionen Einwohnern. In den 14 großen Favelas leben im Durchschnitt zwischen 30.000 und 80.000 Menschen. Die Mehrzahl der kleinen Favelas ist vom Abriss bedroht. Dort sollen Stadtteile ausgeweitet und Menschen umgesiedelt werden. Man möchte mehr Kontrolle und Ordnung.

Als in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre der aus dem Süden stammende Politiker Leonel Brizola Gouverneur des Staates Rio de Janeiro werden wollte und in den Favelas auf Stimmenfang ging, erhielt er diese auch mit der Zusage, daß die Polizei die Favelas nicht mehr betreten werde, sowie dass unbegrenzt weiter angesiedelt und gebaut werden darf. Mit der Freigabe der Favela und der Fernhaltung der Polizei entstand plötzlich und massiv das Geschäft mit den Drogen. Sehr rasch organisierten sich straff geführte und schwer bewaffnete Banden, die auch die Ordnung in den Favelas herstellen und bestimmen. Da die Favelas dem polizeilichen Zugriff entzogen waren, und somit unkontrolliert und unkontrollierbar, setzte nach dem Ende der Ära Brizola ein umso intensive-



rer Zugriff der Ordnungsmacht ein. Diesmal schwer bewaffnet, willkürlich und radikal, da das Gesetz keine Hausdurchsuchungsbefehle verlangte, bis heute. Es wurde versucht, Ordnung zu schaffen. Bisher mit wenig Erfolg. Eine „Ordnung“, die zum Krieg zwischen Militärpolizei und Drogenmafia führte. Was nebenbei abfällt in diesem Krieg sind eher zufällige Tote, die von „verirrten Kugeln“ getroffen werden. So verschärfen sich die Gegensätze, geht die Schere weiter auf.

Zwischen den Treppen und Pfaden der Favelas ist wenig Licht und viel Schatten. Kaum Plätze, an denen man sich versammeln kann. Keine Schule. Kein Kino. Kein Theater. Dafür zahlreiche Schnaps- und Bierbuden. Die Straßen und Treppen der öffentliche Lebensmittelpunkt. Die Favela beschränkt sich auf sich selbst. Da kaum ein Bewohner Zugang zu einer schulischen oder akademischen Bildung hat, findet man dort auch kaum Menschen, die „bürgerlichen Berufen“ nachgehen. Wie und wovon lebt man in der Favela, wenn man nicht Räuber oder Drogenhändler wird? Es existiert ein sublimes System von Geben und Nehmen, ein Warenaustausch, Formen der Dienstleistung, die nur die Favela kennt.

Die extreme Wohndichte und räumliche Enge in den Favelas, verknüpft mit existentiellen Schwierigkeiten, resultiert nicht nur im sozialen Verfall, sondern auch in innerfamiliärer Zerrüttung, was die Situation für Kinder und Jugendliche noch gravierender macht und ihre anwachsende Präsenz auf der Straße zumindest teilweise erklärt. Die steigende Zahl der Kinder und Jugendlichen, die auf der Straße arbeiten und leben, ist eins der dringlichsten Probleme weltweit. Brasilien hat schätzungsweise 10 Millionen Straßenkinder.

Neben Unterernährung und Krankheit trägt nichts so sehr zum Verlust menschlichen Entwicklungspotentials bei wie eine Kindheit und Jugend, die außerhalb der Institution Familie und Bildung im feindlichen Umfeld der Straße verbracht wird.



Straßenkinder

Es gibt zwei Arten von Straßenkindern: „meninos na rua“, die Kinder auf der Straße, und die Kinder der Straße, „meninos da rua“. Die Kinder der Straße sind die „echten“ Straßenkinder, sie haben keine familiäre Bindung mehr, sie leben und schlafen auf der Straße. Die „meninos na rua“ sind Kinder, die noch Bindungen haben, meist an die Mutter, denn es gibt meist nur ein Elternteil. Diese Kinder gehen einem Gelderwerb auf der Straße nach, sie arbeiten als Schuhputzer, verkaufen Lose, Zeitungen, Süßigkeiten. Um den mageren Tagesverdienst aufzubessern, betteln sie und stehlen auch manchmal. Tragischerweise bieten auch Kinder-

prostitution und Drogenkurierdienste finanzielle Anreize. Häufig können die Kinder abends nicht nach Hause zurückkehren, weil der Weg zu weit ist, sie kein Fahrgeld haben. Daher ist der Übergang von den Kindern auf der Straße zu den Kindern der Straße fließend.

Für die „meninos da rua“ ist die Straße nicht nur Arbeitsplatz, sondern ihre Heimat. Sie leben in einem rechtlichen Vakuum und sind Repressionen und Ausbeutung ausgesetzt. Sie erkaufen sich Duldung durch Prostitution, durch Diebstahl-Auftragsleistungen, oder durch Abgabe eines Teils des Verdienstes. Jederzeit können sie vertrieben, mißhandelt oder getötet werden. Jedes Jahr werden in Rio eine große Anzahl von Straßenkindern von Ladenbesitzern oder der Polizei umgebracht, die Zahlen variieren zwischen ca. 500 und 1000.



WER IST YVONNE BEZERRA DE MELLO?

Yvonne Bezerra de Mello wurde am 1. April 1947 in Rio als Yvonne Cavalcanti geboren. Nach der Scheidung ihrer Eltern 1952 wurden Yvonne und ihr Bruder Victor von der Mutter in bescheidenen Verhältnissen in Rio großgezogen.

Mit 17 Jahren erhielt Yvonne ein Stipendium, um an der Sorbonne in Paris zu studieren: Sprachen, Kunstgeschichte und Bildhauerei. Zurück in Rio heiratete sie 1969 einen schwedischen Diplomaten. Mit ihm lebte sie bis 1980 in Paris, Stockholm und Lissabon. Sie bekam drei Kinder: Andrea, Gunnar und Isabel.

Nach ihrer Scheidung 1980 kehrte sie mit den drei Kindern nach Rio zurück. Andrea war damals 10 Jahre alt, Gunnar 8 und Isabel 5. In dieser Zeit lebte Yvonne wieder sehr bescheiden, sie arbeitete als Sekretärin und als Babysitterin. Trotzdem begann sie, abends eine Hilfsorganisation für Vergewaltigungsoffer und eine Tagesstätte für arme Kinder aufzubauen. Sie sagt über diese Zeit: „Das war das erste Mal, daß ich das Ausmaß der Armut erkannte, in dem diese Kinder leben.“

1984 heiratete sie wieder: Alvaro Bezerra de Mello, einen wohlhabenden Hotelier. Seitdem hat sich Yvannes Engagement für die Straßenkinder in Rio verstärkt. Anfang der 80er Jahre initiierte sie am Strand von Copacabana eine ambulante Hilfe.

Seit Mitte der 90er Jahre organisiert sie Anlaufstellen in verschiedenen Favelas von Rio, um den Kindern einen Ort zu schaffen, an dem sie sich sicher fühlen, versorgt werden, Unterricht erhalten und gefördert werden. Ihr Hauptstützpunkt liegt zur Zeit in der Favela von Maré. Das Netzwerk ihrer Aktivitäten für Kinder und Jugendliche aus der Unterschicht wächst von Jahr zu Jahr.

Neben ihrer sozialen Arbeit engagiert sie sich politisch als Beraterin des brasilianischen Sozialministeriums und arbeitet auf internationaler Ebene mit Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) für die Rechte der Kinder.

Zudem arbeitet De Mello erfolgreich als Bildhauerin mit Ausstellungen im In- und Ausland. Sie schrieb bisher 4 Sachbücher, eines davon, ein Kinderbuch, wurde in Brasilien preisgekrönt. Neben all diesen Aktivitäten findet die willensstarke Brasilianerin noch Zeit, ihrer große Leidenschaft nach-



zugehen, dem Dressur-Reiten. Sie spricht sechs Sprachen: Portugiesisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, Englisch und Schwedisch. Für ihre Arbeit als Menschenrechts-Aktivistin erhielt sie die folgenden Auszeichnungen:

- den ersten brasilianischen Preis für Menschenrechte
- Yvonne ist eine von 9 Frauen, die von der UNESCO als FEMME LUMIERE des 20. Jahrhunderts ausgezeichnet wurden
- Eine von 45 Frauen, die vom UNICEF und AIDS Awareness Programm ausgezeichnet wurden.
- 1997 bekam sie in Sao Paolo den Ersten Preis des INTERNATIONAL CITIZENSHIPS
- 2000 bekam sie die Ehrendoktorwürde der Loyola Universität in Chicago, USA.



YVONNE'S KIDS by Stephen Buckley

in: Washington Post Foreign Service, Montag, 11. Juni 2001

RIO DE JANEIRO

The slum that hems in Yvonne Bezerra de Mello's community center here is a lawless place, literally run by drug dealers and thugs and the corrupt police who enable them.

Yet there is one rule: No guns or drugs near Project Uere, the bright and noisy place where some of this city's poorest, most brutalized children come to play and learn for a few hours a day. De Mello does not harass the drug dealers; they return the favor.

A few months ago, one dealer broke the rule. He pranced outside the center, shouting, „I'm the boss around here!“ He waved an AR-15 rifle.

Then the tall, lean young man tried to grab de Mello, who is 54 and a muscular 5 feet 6. She says she was unfazed. In fact, she was furious. She slapped him in the face.

„Don't you know I'm old enough to be your mother!“ she shouted. „You think I'm afraid of you? I'm not afraid of you!“

The dealer retreated. „I take your point,“ he said. Then de Mello took him out for a beer.

„When you work in a place like this, you have to play the game by their rules,“ de Mello said, explaining why she didn't call the police. „If I play by my rules, the project would shut down.“

Depending on whom you speak to, Yvonne de Mello is either Brazil's most courageous social activist or its most reckless. She is either a relentless servant of the most despised citizens or a shortsighted self-promoter more interested in headlines than in substantive change.

Over the past 20 years, her work with poor children in Rio de Janeiro has won her acclaim at home and abroad. She has won Brazil's national human rights award. The United Nations named her one of the 20th century's Nine Most Enlightened Women. Her office wall is crowded with kudos from luminaries and governments worldwide -- former World Bank president James D. Wolfensohn, England's House of Commons, Hillary Rodham Clinton.

Yet she remains one of the most polarizing figures in Brazil.

Luciana Ramos Martha, coordinator of Project Uere, says de Mello's burden may be a simple one: She is a complicated hero in a complicated age. „People have a hard time because they see too many contradictions in her,“ Martha said.

Much of the nation's elite feels betrayed by one of its own -- a woman educated at the Sorbonne, speaker of six languages, resident of one of the poshest neighborhoods in one of the world's glitziest cities, wife of a wealthy businessman. Many of her fellow children's-rights activists scorn as well-intentioned folly her 1 a.m. forays through Rio's underbelly to find and help street children.

„You protect the scourge of society, and for you there is no forgiveness,“ one prominent Brazilian businessman wrote her last year after a highly publicized bus hijacking by a former street boy. Two paragraphs later: „You should have been the one killed, along with others like you. . . . Stop and think about the harm you are doing to society.“

The Brazilian elite traditionally have scoffed at mixing with the middle class, much less with poor children. They see a woman in backless pumps and Rolex watch kissing an urchin's cheek, and they shout curses from their expensive cars.

Both activists and the elite dismiss her as a caricature. The elite thinks of her as a guilt-ridden



liberal with too much time on her hands. The activists think of her as a guilt-ridden socialite with too much time on her hands.

She is, in fact, impossible to figure out. She is neither left nor right. She embraces neither blind pacifism nor armed revolution. She blames Brazil's problems on both irresponsible government and apathetic citizens. She is at once the stubborn idealist and the sneering cynic.

'I've Buried a Lot of Kids'

One recent evening at her lush apartment, which faces a glittering bay and a soaring mountain, Yvonne de Mello pushed a tape into her videocassette recorder. It was a montage of her two decades of working with poor children: her giving a child a piggyback ride, cutting hair, checking a kid's tooth. Children shaped their fingers into guns, played makeshift drums, posed in front of the fountain at the infamous Our Lady of Candelaria Church in downtown Rio.

"He's dead. He's dead. That girl, she's dead," de Mello said. „I've buried a lot of kids in my life."

Among them were eight youths killed by police at Candelaria in 1993. Seventy-two youngsters had gathered at the church that night, and when the shooting ended, de Mello was the first person they called. The murders made the plight of street children an international cause, and rocketed de Mello into the limelight. She protested for three years, an hour a day, five days a week, until the officers responsible were tried.

Assailants threatened to kill her three times in the year after Candelaria. On two of those occasions they put a gun to her head. They were never identified. The incidents still jolt her awake in the night. „Why didn't they kill me?" she asks.

She would like to think destiny saved her partly for Project Uere. The activist has her hands in a lot of things -- raising money to send poor children to private school, a jobs program for adolescents -- but the learning and community center is the soul of her work.

It's in the community of Mare, a cluster of slums housing about 100,000 people. Mare is a place where adults spend their days on stoops, buoyed by cigarettes, alcohol and neighborhood gossip. Walkie-talkie-carrying drug boys roam alleys and fill the few sunlit spaces.

"I don't go down there," said businesswoman Amarilis Vianna, a good friend of de Mello. „My husband said we should support Yvonne, but let's do it from a distance."

Every youngster at the center seems to have a story. Here is the 8-year-old whom drug dealers have hired to hide guns under his bed. There is the 6-year-old, one of six sisters, whose mother is a cocaine addict and whose father is perpetually drunk. Here is the 5-year-old who was raped when he was 3.

De Mello spends a lot of time in the center's first-aid room. Children often come in with suspicious scars on the belly, unexplained bumps on the head. She rarely calls the police.

"I'll start calling the police when this country's institutions work," de Mello said. „I reported a rape once, and it took seven years before I was called to testify."

One day in May, de Mello treated a 6-year-old girl. For weeks the bright-eyed youngster had not been able to sleep. In a few minutes the activist would discover why.

She knew that the girl had lice in her hair, and she and an assistant had spent two days trying to rid her of the pests. On this day, as de Mello cut the youngster's curly black hair, she discovered two holes the size of a pencil eraser in the girl's head. She had seen this before: Larvae of flies had nested within the holes.

"Quick, get me some pork fat," de Mello said. „It'll draw out the larvae."

She directed the girl to lie face down on a black vinyl bench.



"We're going to make you better," she said.

De Mello pressed a square of bacon fat over one hole. Five minutes later, a bloody, wormy white creature, maybe an eighth of an inch long, wriggled alien-like out of the girl's head. Over the next 45 minutes, 19 more squirmed out.

When the girl's mother finally arrived, de Mello was livid.

"Is your house dirty?" she asked.

"Yes," the mother said in a flat voice.

"Then you need to clean it -- and clean it thoroughly," de Mello said. "Boil the sheets. Throw out the garbage. Clean every room. And you better do it, understand? Because I'm going to come and check. Your little girl could have died, understand? Now, let's get her to a hospital."

The mother nodded.

A few minutes later, de Mello said: "Did you see her face? It was like a curtain. Totally blank. She had no idea what I was talking about. If you know your house is dirty, why don't you clean it?"

De Mello cannot abide parents who neglect their children. Poverty does not excuse apathy, she says.

© 2001, Washington Post. Den vollständigen Artikel finden Sie im Internet unter:

<http://www.washingtonpost.com/ac2/wp-dyn?pagename=article&node=&contentId=A49272-2001Jun10>

DAS PROJEKT „KINDER DES LICHTS“ – PROJETO UERÊ

Das Projekt Uerê arbeitet mit Straßenkindern und gefährdeten Kindern aus sehr armen Verhältnissen in Rio de Janeiro. Kinder und Jugendliche, die auf der Straße leben, neigen zu einem selbstzerstörerischen Verhalten. Perspektivlosigkeit und Langeweile verführen sie, bei Drogen und Sex Abwechslung und Vergessen zu suchen. HIV-Infektionen, selbst bei kleinen Kindern, gehören zum Alltag. Gewalttätigen Übergriffen von Straßengangs und der Polizei sind sie schutzlos ausgesetzt.

In Rio de Janeiro werden die Armenviertel von Drogenbanden „beschützt“, was die Arbeit von Uerê sehr schwierig und gefährlich macht. Das Projekt unterstützt die Familien und die Kinder aus den Favelas mit Hilfsleistungen und Ausbildungsangeboten. Die „informelle Schule“ richtet ihre Unterrichtsmethoden auf die speziellen Lernschwierigkeiten jedes einzelnen Kindes oder Jugendlichen aus.

In den Favelas von Maré und Vigário Geral bieten drei Häuser den Kindern Schutz. Sie lernen Lesen und Schreiben, erhalten Schularbeiten-Hilfe und werden über Drogen und Safer Sex aufgeklärt. Durch Mal-Therapien und Musik wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Die Älteren besuchen Computerkurse, werden über Umwelt- und Gesundheitsprobleme aufgeklärt und in Englisch unterrichtet. Die „Uerê Youth Force“ kümmert sich um gefährdete Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren ohne Schulbildung. Um für ihren eigenen Lebensunterhalt sorgen zu können, lernen sie aus recyceltem Plastik Möbel herzustellen und werden im Telekommunikations- und Elektrobereich ausgebildet. Diese Projekte werden vom Umwelt- und Arbeitsministerium und der größten brasilianischen Gewerkschaft unterstützt. Besonders begabte Kinder erhalten Stipendien, die ihnen später ein Universitätsstudium ermöglichen sollen.

In der Favela von Mare leisten sowohl feste Mitarbeiter als auch freiwillige Helfer die Arbeit, die mit viel Liebe und Geduld für die Kinder sorgen, für die der Besuch der sicheren Häuser von „Uerê“ oft der einzige Lichtblick in einem ansonsten trostlosen Leben ist. Täglich erhalten über 150 Kinder und Jugendliche Frühstück und Mittagessen. Für die meisten die einzigen richtigen Mahlzeiten am Tag.

In Brasilien ist das Projekt als gemeinnützig anerkannt, es erhält aber weder von der öffentlichen Hand noch von kirchlicher Seite Unterstützung. Finanziert wird es aus Spenden von



Privatpersonen und Firmen. Im Internet unter www.projetouere.org sind die Einnahmen durch Spenden und die Ausgaben fürs Projekt detailliert einzusehen.

„Projeto Uerê“ hat sich zum Ziel gesetzt, kleinen Menschen mit großen Problemen so den Rücken zu stärken, dass sie ihren harten Alltag überleben und Hoffnung auf eine bessere Zukunft entwickeln können.

INTERVIEW MIT MONIKA TREUT Das Gespräch führte Doris Bandhold.

Wie hast Du Yvonne Bezerra de Mello kennengelernt?

Ich habe sie in New York durch eine gemeinsame Bekannte kennengelernt, die uns unbedingt zusammenbringen wollte. Ich war anfangs sehr skeptisch, weil Straßenkinder und soziale Brennpunkte nicht unbedingt meine Spezialität sind. Yvonne war in der Stadt, um auf einer Konferenz zu sprechen. Durch Zufall lief mein Film „Gendernauts“ gerade auf einem Festival in New York. Und so haben wir einen ganzen Sonntag zusammen verbracht. Es fing mit dem Frühstück an und endete nach der Spätvorstellung von „Boys Don't Cry“ in einem japanischen Restaurant im West Village. Es war ein anregender, spannender Tag. Yvonne erzählte sehr anschaulich von ihrer Arbeit. Nun war ich neugierig, ihr Projekt in Rio anzuschauen. Kurz darauf gab es die glückliche Fügung, dass ich von Mix Brasil für eine Retrospektive meiner Filme nach Sao Paolo eingeladen wurde. Von dort bin ich weiter zu Yvonne nach Rio geflogen. Ich habe mich bei ihr umgeschaut, habe ihre Mitarbeiter kennengelernt, ihren Mann, Alvaro, getroffen und ihre Assistentin Luciana, bei der ich auch wohnte. Es hat mich sehr beeindruckt, wie Yvonne in der Favela von Maré mit den Kindern arbeitet. Es hat mich tief berührt, wie wenig diese Kinder haben und wie offen, warmherzig und vital sie trotzdem sind.

Du bist ein großes Risiko eingegangen, um den Film zu drehen ...

1999 besuchte ich viele Filmfestivals und habe den Umbruch zu digitalen Produktionsformen gerade in Nordamerika hautnah miterlebt. Die junge Generation der Filmemacher stürzt sich auf die neue Technologie. Viele arbeiten nur beim Film, um Karriere zu machen, um das nächste „Blair Witch Project“ zu drehen. Es geht nur ums Geld verdienen und Karriere machen. Vor diesem Hintergrund wollte ich unbedingt einen engagierten Film drehen. Da ich keine große Geldsumme spenden kann, war dies das einzige, was ich tun konnte. Die Finanzierung der Produktion war schwierig, außer der Hamburger Filmförderung und dem Filmbüro Nordrhein-Westfalen haben sich andere Quellen bedeckt gehalten. Meine kleine Produktionsfirma, Hyena Films, hat dann ein Drittel der Kosten übernommen. Wir waren ja eine Verpflichtung den Kindern gegenüber eingegangen und konnten nicht so lange herumwarten.

Du wendest Dich erstmals einem Dritte-Welt- Thema zu ...

Wir können heute die Welt nicht mehr aufteilen. Viele Brasilianer leben in Europa. Viele Europäer in Brasilien. Europäische Firmen lassen in Brasilien produzieren. Selbst der Präsident der Weltbank hat jetzt durch den Einsturz des World Trade Center begriffen, dass wir die Welt nicht mehr in arm und reich aufteilen können. Ich war fasziniert, wie dicht in Brasilien - außer der alteingesessenen Oberschicht - eine hochentwickelte Technologie und eine neue Klasse von gut ausgebildeten jungen Leuten einer großen Masse von Menschen gegenüberstehen, die in Favelas leben und überhaupt nichts besitzen. Diese krasse Koexistenz hat mich extrem beeindruckt. In Europa oder auch in Nordamerika können wir sie oft vergessen, weil die knallharte Armut für uns nicht so sichtbar ist.



In Brasilien ist die Armut unübersehbar. Wenn man in Ipanema am Strand sitzt, dann sieht man die Slums, die Favelas, auf den Berghängen. Es ist unmöglich, die Augen davor zu verschließen. Allein schon die Fahrt vom Flughafen in die Stadt führt kilometerlang durch riesige Slums.

Es ging Dir aber auch um das Porträt einer außergewöhnlichen Frau.

Yvonne ist eine ungeheuer aktive und furchtlose Frau und solche Frauen haben mich immer schon fasziniert, wie auch Eva Norwind in „Didn't Do It For Love“. Auf alle Fälle interessieren mich Frauen, die einen ungewöhnlichen Lebensweg gewählt haben, die sich gegen Konventionen durchsetzen, Kontroversen nicht scheuen und dabei auch widersprüchlich sind. Bei Yvonne war mir anfangs nicht klar, wieso eine Frau, die alles hat: einen interessanten Beruf als Künstlerin, einen netten Partner, gut geratene eigene Kinder, ein Pferd, eine schöne Wohnung in einer der besten



Olivier Villemaud und Jessica

Wohnggenden Rio de Janeiro, dazu attraktiv und gesund ist, wie kommt ein solcher Mensch dazu, sein Leben den Straßenkindern und Slumkindern zu widmen? Man denkt zuerst, sie sei eine Art Mutter Teresa. Aber das ist sie ganz und gar nicht. Yvannes Engagement ist über die Jahre gewachsen, angetrieben von ihrer Wut über die ungerechten Verhältnisse, von der großen Zuneigung zu den Kindern, von denen sie einige schon seit der Geburt kennt, und auch der Freude, die sie empfindet, wenn einige ihrer Schützlinge es schaffen, z.B. in einer Privatschule mitzukommen. Das Geheimnis von Yvannes Engagement liegt wohl darin, dass sie die verschiedenen Seiten ihrer Existenz und ihrer Perspektiven ausbalancieren kann. Sie ist dadurch manchmal kein einfacher Mensch, weil sie sehr intensiv ist und viel von sich fordert.

Du hast erzählt, dass die Kinder sehr offen auf Dich reagiert haben. Wie haben sie die Filmarbeiten aufgenommen?



Joice, Monika Treut und Joselani

Die Kinder sind sehr sensibel. Es kommen viele Ausländer, aber auch Brasilianer als Helfer oder Besucher ins Projekt. Es gibt also eine relativ große Fluktuation von Erwachsenen. Die Kinder wissen sehr genau, was sie von den Leuten halten müssen. Bei uns haben sie gespürt, dass wir für sie da waren und sie nicht ausbeuten, sondern unterstützen wollten. Ich habe den Film lange vorbereitet und in dieser Zeit auch mit Luciana im Projekt gearbeitet. Ich bin mit ihr morgens einkaufen gegangen, habe Unterricht gegeben und viel Zeit mit den Kindern verbracht und dabei Einzelne besser kennengelernt. Trotz meines schlechten

Portugiesisch war die Verständigung gut, vor allem mit den älteren Mädchen wie Vanessa und Joice. Einige Kinder, wie Tiago, hatten große Lust, vor der Kamera zu stehen. Bei ihm ging es sogar so weit, dass er eifersüchtig wurde, wenn wir mit anderen Kindern gedreht haben. Er hatte das Gefühl, endlich auch einmal wichtig zu sein. Dieses Gefühl, dass sich Erwachsene für ihn interessieren, kennt er aus seinem gestörten familiären Hintergrund nicht. Oft merken die Eltern oder andere Bezugspersonen nicht, ob die Kinder schon seit Tagen nicht mehr Zuhause waren. Es verspielt sich bei den vielen Kindern und den vielen Problemen, so dass das einzelne Kind fast keine



Luciana Martha





Jack Motta



Elfi Mikesch und Jessica

Aufmerksamkeit erfährt. Diese Situation hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass Tiago oder auch Vanessa stolz waren, dass wir uns für sie interessierten.

Luciana ist Grafikerin, arbeitet in Projekt und hat auch die Regieassistentz gemacht ...

Luciana Martha ist die Seele von Projeto Uerê. Jeden Morgen um 7.30 Uhr steigt sie in ihren alten VW-Käfer, hält am Supermarkt und kauft kiloweise Reis, Gemüse und Brot und alles, was zum Essen gebraucht wird. Danach ist sie jeden Tag mindestens bis 13.00 Uhr für die Kinder da und koordiniert die Lehrer, die freiwilligen Helfer, die Köchinnen. Ausserdem macht sie die Abrechnung vom Projekt und die visuelle Gestaltung. Sie hat mich hinter die Kulissen schauen lassen und sie hat mich in ihren großen Bekanntenkreis eingeführt. Über sie habe ich auch die Sängerin Jack Motta kennengelernt, die die Musik zum Film schrieb und interpretierte. Obwohl Luciana noch nie Regieassistentz gemacht hat, funktionierte es. Weil wir viele Wochen fast ständig zusammen waren, entwickelten wir eine enge Verständigung.

Seid Ihr während der Dreharbeiten in den Favelas bedroht worden?

Rio gilt leider zu Recht als eine der gefährlichsten Städte der Welt. Es ist nicht nur in den Slums gefährlich. Es gibt einige Gegenden, sogar an der Copacabana, in denen man nachts nicht herumlaufen sollte. Wir brauchten auch einen Bodyguard, um unsere Geräte versichern zu können. Wir hatten Digitalkameras aus Deutschland dabei, die wir nur unter Schwierigkeiten und mit zusätzlichen Kosten durch den Zoll bringen konnten. Wir haben das Bodyguard-Problem auf die brasilianische Art gelöst. Weil Luciana, aus einer alteingesessenen „Carioca“ Familie stammt und die halbe Stadt kennt, haben wir den Film fast wie Einheimische drehen können. Über eine befreundete Autovermietung haben wir einen Fahrer engagiert. Er brachte seinen eigenen Bus mit und fungierte gleichzeitig als Bodyguard. Getulio war unglaublich nett und hilfreich. Er brauchte keine Waffen, sondern war einfach sehr intelligent und anpassungsfähig. Wenn er während der Dreharbeiten nichts zu tun hatte, hat er überall mit angefasst. Während eines Interviews mit Yvonne brach draußen ein irrer Lärm aus und er ging einfach raus, hat mit den Leuten geredet und wir konnten ungestört weiterdrehen. Wir waren nur ein kleines Team: die Kamera hat Elfi Mikesch geführt, Andreas Pietsch hat den Originalton aufgenommen, dazu kamen Getulio, Luciana und ich. Dadurch konnten wir sehr flexibel sein. Das ist notwendig, um in den Favelas zu drehen. Es gibt dort nicht das Zeitverständnis, das wir im Norden haben. Wir konnten nie klare Absprachen treffen. Wir haben z. B. versucht, mit Tiagos Eltern Termine auszumachen. Es war unmöglich. Wir haben es schließlich aufgegeben und einfach geschaut, ob unsere Interviewpartner zufällig zu Hause waren. Deshalb mussten wir oft sehr kurzfristig umdisponieren.



Andreas, Monika und Elfi

Hattet Ihr durch das Projekt einen Sonderstatus?



Prinzipiell können Ausländer in den Favelas nicht drehen. Man muss die Hierarchien und die Leute in den Favelas kennen und als vertrauenswürdig gelten. Sonst wird man ausgeraubt und vielleicht sogar von einer „verirrten Kugel“ getroffen. Wir konnten nur drehen, weil in der Favela von Maré jeder das Projeto Uerê kennt. Und Yvonne und Luciana haben für uns gebürgt. Wir haben einmal den großen Fehler gemacht, am Rande von Maré ohne Luciana zu drehen. Wir haben nicht gemerkt, in welcher Gefahr wir geschwebt haben. Aber am nächsten Tag erhielten wir von Yvonne und Luciana eine Standpauke, weil man ihnen zugetragen hatte, dass diese Fremden allein unterwegs waren. Zum Glück hatte wohl irgendjemand erzählt, dass wir nicht zur Polizei gehören, sonst hätte es ernst werden können. Ansonsten haben wir oft gesehen, wie Polizisten mit gezogener Waffe durch die



Yvonne, Wanda und Luciana

Gassen von Mare streiften. Eines Tages war die ganze Favela von Maré gesperrt, weil sie angeblich einen kleinen Drogendealer suchten – die großen suchen sie natürlich nicht, weil sie gemeinsame Sache mit denen machen. Schießereien sind an der Tagesordnung. In der Favela von Vigario Geral, wo Yvannes Recycling-Projekt ist, geht es noch viel extremer zu. Dort sieht man 14-jährige Jungs, die mit scharfen Waffen herumlaufen. Man wird genau taxiert, zum Glück war Yvonne bei uns. Wir konnten nur direkt um das Recycling-Projekt herum drehen, aber auf dem

Weg dorthin nicht.

Wie hat Yvonne es geschafft, unter diesen extremen Schwierigkeiten ihr Projekt aufzubauen?

Yvonne hat das Projekt in Maré nach dem Candelaria-Massaker aufgebaut und zwar in mehreren Stufen. Angefangen hat sie an den Stränden. Sie hat sich mit den Kindern angefreundet, die dort herumlungern, hat ihr Vertrauen gewonnen, ihnen Essen gebracht und ihre Verletzungen behandelt. Den jungen Mädchen, die teilweise schon mit 12 oder 13 schwanger werden, hat sie Anti-Babypillen gegeben. Damit fing alles an. Eine Gruppe hat sie regelmäßig unterstützt. Und diese Gruppe von etwa 70 Kindern hat den Fehler gemacht, sich zu sehr im Stadtzentrum aufzuhalten. Eine Zeit lang haben die Kinder vor der Candelaria-Kirche in der Stadtmitte von Rio geschlafen. Yvonne hat sie immer gewarnt, nicht in einer so großen Gruppe zu leben. Die Polizei und die Ladenbesitzer sind besonders hinter ihnen her, um sie wegzuscheuchen oder eben auch umzubringen. Alle Kinder hat-



Tiago

ten Yvannes Telefonnummer und eines Nachts riefen sie völlig verzweifelt an und sagten 'Yvonne, du musst kommen, sie bringen uns um.' Bei dem Massaker wurden acht Jungs im Alter zwischen 12 und 16 Jahren von Polizisten in Zivil kaltblütig abgeknallt. Yvonne fuhr sofort hin und hat die ganze Nacht mit den überlebenden Kindern verbracht, hat sie im Arm gehalten, mit ihnen gesungen und versucht, sie zu beruhigen. Am nächsten Morgen, als die Polizei und die Presse kamen, hat Yvonne für die Kinder gesprochen und dafür gesorgt, dass es ein Verfahren gab. Nach

Jahren wurden die Polizisten auch verurteilt, aber niemand weiß, wo sie heute stecken.

Die Kinder müssen Yvonne sehr vertrauen ...

Dieses Erlebnis hat Yvonne dazu gebracht, sich hauptberuflich um die Kinder zu kümmern. Sie wurde zu ihrer Fürsprecherin, hat die Weltpresse über die Situation informiert und öffentlich gemacht, was vorher schon jeder ahnte. Diese Tat war so krass, dass Yvonne sie genutzt hat, um auf die generelle Situation hinzuweisen. Das hat ihr bei der Oberschicht keine Sympathien eingebracht. Einer der Überlebenden des Candelaria-Massakers ist Tiago, der auch eine zentrale Figur in



unserem Film ist. Tiago war damals sechs Jahre alt. Er führte Yvonne zu einem anderen Slum mitten in der Stadt, wo unter einer Brücke etwa 2000 Menschen lebten. Yvonne baute dort ihre erste Kindertagesstätte auf. Diese Leute haben sie gebeten, ihren Kindern etwas beizubringen. Diese erste Einrichtung wurde vom Magistrat der Stadt nicht toleriert. Yvonne und ihre Mitstreiter forderten einen neuen Platz zum Leben für die Menschen unter der Brücke. Tatsächlich wies die Stadt den Obdachlosen in der neugebauten Favela von Maré Häuser zu. Dort entstand Yvannes nächste Kindertagesstätte. Viele der Kinder, wie Tiago und Joice oder auch Vanessa, waren schon mit Yvonne zusammen unter der Brücke.

Hat sie große Schwierigkeiten in Maré zu arbeiten?

Ihr Einstand in Maré war sehr hart und typisch für die Gewaltstruktur in den Favelas. Der Drogenboss der Favela, ein junger Mann genannt Magnifico, wollte Yvonne dazu zwingen, seine Mutter als Köchin anzustellen. Yvonne hat es abgelehnt, weil sie wusste, dass die Mutter dann Drogen in der Kindertagesstätte verstecken würde. Die Favelas werden generell von den Kartellen zur Lagerung von Drogen benutzt. Am nächsten Tag tauchte er mit einigen bewaffneten Freunden auf und zwang Yvonne, ihm mit ihren Kindern zu folgen. Einige Kinder liefen voraus und Magnifico erschoss ein 12-jähriges Mädchen vor aller Augen. Yvonne hat sich gezwungen, keine Regung zu zeigen, sondern eiskalt gefragt, wieviele Kinder er noch erschießen wolle, schließlich hätte sie nicht den ganzen Tag Zeit. Diese Kaltschnäuzigkeit hat sie und das Projekt gerettet. Ihr Auftritt als Machofrau brachte ihr den Respekt des Typen ein. Fortan ließ er Yvonne in Ruhe. Er wurde übrigens kurze Zeit später erschossen.

Aus unserer Sicht völlig unverständlich, wird Yvonne in Brasilien für ihre Arbeit schwer attackiert ...

Vom Ausland erhält Yvonne einige Spenden, die Organisation „Students Helping Street Kids International“ in Oregon, USA, z. B. schickt Geld für Stipendien ihrer Kinder. Ihre Arbeit als Menschenrechtlerin ist international anerkannt. Sie wird zu Kongressen in der ganzen Welt eingeladen. Sie hat Preise bekommen. Aber in Brasilien löst sie große Kontroversen aus, die sich nur aus der ignoranten Haltung der Ober- und Mittelschicht erklären. Eine Haltung, die ich erst langsam verstehe. Zum Beispiel begreifen selbst viele Freunde von Luciana überhaupt nicht, warum Luciana ihre Zeit in der Favela verbringt. Sie kommt aus der Mittelschicht, hat ihre eigene kleine Firma und es könnte ihr doch so gut gehen. In Brasilien weiß man zwar, wie extrem die Kluft zwischen Arm und Reich ist, aber es soll nicht öffentlich werden. Dazu kommt, dass Brasilien erst seit den 80er Jahren ein demokratisches Land ist, vorher war es ja eine Diktatur. Verantwortung für die eigene Gesellschaft, wie wir sie kennen, fängt erst langsam an, sich zu entwickeln. Bei uns ist es mittlerweile selbstverständlich, dass Privatpersonen und Firmen soziale Projekte unterstützen. Und natürlich ist Rio eine ganz vitale Stadt. Alle feiern gerne, ob reich oder arm. Es ist trotz alledem eine Stadt der Lebensfreude, die über die Schattenseiten hinwegsieht.



Joice

Die Lebensumstände der Kinder sind schrecklich, trotzdem wirken sie auch glücklich. Kannst Du ihr Lebensgefühl beschreiben?



Die Kids sind einem unglaublichen Wechselbad der Gefühle ausgesetzt. Das habe ich am stärksten bei Joice erlebt. Es gibt Tage, wo Joice glücklich ist, Capoeira tanzt und singt und gerne im Projeto Ueré ist. Am nächsten Tag sagt sie kaum Guten Tag und versteckt sich. Die Eltern von Joice sind schwere Alkoholiker, sie nehmen manchmal dazu noch Crack und misshandeln ihre sechs Töchter. Nach solchen Vorfällen zieht sich Joice vollkommen zurück. Und dann gibt es wieder Tage, wo es besser geht und das 12-jährige Mädchen gut drauf ist. Sie ist eben noch ein Kind. Ihre 6-jährige Schwester Pamela verkraftet es viel schlechter. Sie hat, wie wir im Film sehen, Probleme mit dem Sprechen, sie spricht ganz wenig und kann bestimmte Konsonanten nicht artikulieren. Es hilft den Mädchen, dass die älteren, Gisele, Gessica und Joice schon lange bewusst mit Yvonne und ihrem Projekt zusammen sind. Sie beginnen, zu verstehen, dass sie ihr eigenes Leben leben müssen und lernen, für sich selbst zu sorgen. Gisele, die älteste, ist 21. Sie arbeitet als Köchin im Projekt und verdient so das Geld für sich und ihre Schwestern. Wo die Mädchen ohne das Projekt wären, möchte ich mir gar nicht vorstellen.



Yvonne bei der Arbeit

Eine letzte Frage, wieso hast du nicht mit Kommentar gearbeitet, das ist doch sonst üblich bei Dokumentarfilmen?

Wenn Luciana die Seele ist, dann ist Yvonne das Hirn, das Herz und die Stimme von Projeto Uere. Diese Stimme wollte ich ihr nicht wegnehmen. Auch wollte ich nicht von Aussen etwas erklären, oder Widersprüche ausräumen. Der Film zeigt, wie es zu Yvannes Engagement kam, er zeigt ihre Arbeit mit den Kindern, und zeigt auch Ungereimtheiten, sodass sich die Zuschauer selber ein Bild machen können. Yvonne hat mir die Freiheit gegeben, zu drehen und zu schneiden, was und wie ich wollte. Sie hat mir ihr Vertrauen gegeben, weil sie sah, dass ich mir die Zeit nahm, alles genau anzuschauen. Dabei habe ich großen Respekt vor Yvannes Einsatz gewonnen. Tag für Tag seit vielen Jahren in der Hitze, im Dreck, im Gestank umgeben von Krankheiten, Gewalt, Hoffnungslosigkeit einer Gruppe von Kindern Startmöglichkeiten in ein besseres Leben zu geben, verdient absolute Hochachtung. Man muss sehr stark sein, um bei dieser Arbeit nicht zu verzweifeln. Es mag wirken wie der Tropfen auf den heißen Stein. Aber es ist ein Anfang.

FILMBIOGRAFIE MONIKA TREUT, Hyena Films, www.hyenafilms.com

am 6. April 1954 geboren in Mönchengladbach, NW

1972--78 Germanistik- und Politik-Studium, Philipps-Universität, Marburg/Lahn

1978 Staatsexamen

1982 Promotion: „Die grausame Frau. Zum Frauenbild bei de Sade und Sacher-Masoch“, Basel und Frankfurt, 1984 und 1990

Seit 1984 Filmarbeit in Dokumentar- und Spielfilm

Seit 1990 Lehraufträge an nordamerikanischen Colleges und Universitäten



FILME

- 2001 KRIEGERIN DES LICHTS (WARRIOR OF LIGHT)
Dokumentarfilm, Digi-Beta und 35mm, Farbe, 90 min. Buch, Regie, Produktion
- 1999 GENDERNAUTS
Dokumentarfilm, Digi-Beta und 35mm, Farbe, 86 min. Buch, Regie, Produktion
- 1997 DIDN´T DO IT FOR LOVE Dokumentarfilm, 16mm, 80 min, Farbe. Buch und Regie
- 1996 DANISH GIRLS SHOW EVERYTHING
Deutscher Beitrag CASTING Kurzspielfilm, 35mm, Farbe. Buch und Regie
- 1994 EROTIQUE Dt. Beitrag: TABOO PARLOR
Kurzspielfilm, 30 min, Farbe, 35 mm. Buch, Regie, Produktion.
- 1992 FEMALE MISBEHAVIOR vierteiliger Dokumentarfilm. 80 min, Farbe,
Super-8, U-Matic, 16mm und Beta SP, blow-up auf 16mm. Buch, Regie, Produktion
- 1991 MY FATHER IS COMING
82 min, Farbe, 16mm, blow-up 35mm, Buch, Regie, Produktion
- 1988 DIE JUNGFRAUENMASCHINE
85 min, s/w, 16mm, blow-up 35mm, Buch, Regie, Produktion
- 1985 VERFÜHRUNG: DIE GRAUSAME FRAU
84 min, Farbe, 35mm; B, R, P zus. mit Elfi Mikesch

FILMBIOGRAFIE ELFI MIKESCH Kamera

Elfi Mikesch wurde am 31.5.1940 in Österreich geboren. Sie lebt seit 1965 in Berlin und arbeitet als Fotografin, Kamerafrau und Regisseurin. Sie arbeitet mit zahlreichen deutschen Regisseuren, darunter Rosa von Praunheim, Werner Schroeter und Monika Treut, mit der sie die Hyäne I/II Filmproduktion gründete.

FILME – REGIE

- 2000 DIE MARKUS FAMILY (Buch, Regie und Kamera)
- 1996 VERRÜCKT BLEIBEN, VERLIEBT BLEIBEN (MIND THE GAP) (Buch, Regie und Kamera)
- 1993 SOLDATEN SOLDATEN
- 1989 MAROCAIN
- 1987 HABIBI ODER DIE EHRE DER HUNDE
- 1985 VERFÜHRUNG: DIE GRAUSAME FRAU, zus. mit Monika Treut (Buch, Regie und Kamera)
- 1983 DIE BLAUE DISTANZ
DAS FRÜHSTÜCK DER HYÄNE
- 1982 MACUMBA
- 1980 WAS SOLL'N WIR DENN MACHEN OHNE DEN TOD
APOCALYPSO
- 1979 EXECUTION. A STUDY OF MARY
- 1978 ICH DENKE OFT AN HAWAII (Buch, Regie und Kamera)
- 1976 FAMILY SKETCH
- 1970 CHARISMA? EINE ERINNERUNG AN DEN TOD

FILME – KAMERA

- 2001 KRIEGERIN DES LICHTS
- 2000 FÜR MICH GAB'S NUR NOCH FASSBINDER
- 1999 GENDERNAUTS
DER EINSTEIN DES SEX - LEBEN UND WERK DES DR. M. HIRSCHFELD
- 1998 LIFE, LOVE & CELLULOID
- 1997 DAILY CHICKEN
- 1996 POUSSIÈRES D'AMOUR
- 1995 OUT OF AMERICA
- 1994 HEY STRANGER
EROTIQUE (1994) (SEGMENT „TABOO PARLOR“)



1992 FEMALE MISBEHAVIOR
1991 MY FATHER IS COMING
A IDADE MAIOR
PARTY: THE NATURE MORTE
MALINA
1988 DIE JUNGFRAUENMASCHINE
1987 ANITA (1987)
1986 DER ROSENKÖNIG
1985 EIN VIRUS KENNT KEINE MORAL
1982 IM JAHR DER SCHLANGE

FILMBIOGRAFIE ANDREW BIRD Schnitt

2001 SOLINO
2001 KRIEGERIN DES LICHTS
2000 IM JULI
1999 ABSOLUTE GIGANTEN
1998 KURZ UND SCHMERZLOS
1997 BACK IN TROUBLE

